

„Eigeninitiative ist immer gut“

Wie viele gute Ideen, so wurde auch diese aus der Not heraus geboren. Als Christine Nähring vor zehn Jahren ihren Job als Freibad-Organisatorin antrat, hatte sie ein Problem, das viele junge Mütter kennen: Wie lassen sich Beruf und zwei Kleinkinder unter einen Hut bringen? Vor allem in den Sommerferien.

Obernkirchen. So entstand die Freibad-Ferienbetreuung. Zunächst waren es nur eine Handvoll Kinder, die während der sechswöchigen Schulfreizeit von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr betreut wurden, ein Jahrzehnt sind es etwa doppelt so viele. Auch die Zahl der Betreuer hat sich verdoppelt: Außer Helga Luth ist heute noch Florian Freund dabei. Helga Luth kam vor acht Jahren zur Kinderbetreuung wie die sprichwörtliche Jungfrau zum Kind. Sie erholte sich gerade auf der Liege vor Nährings Büro von einer leichten Kreislaufschwäche, als sie mitbekam, wie zwei Erzieherinnen absagten: „Ich war damals arbeitslos, also habe ich mich für die Aufgabe angeboten“, erklärt die Diplom-Sozialpädagogin. Es ist keine ganz einfache Aufgabe, rund 20 Kinder jeden Tag spielerisch zu beschäftigen, aber neben dem Freibad selbst kann im Wald gespielt werden – das Talgelände ist ja groß genug –, es wird gebastelt, für schlechtes Wetter stellt der Kindergarten Kammweg seine umfangreiche Spielsammlung zur Verfügung. Die wenigsten Kinder, so Helga Luth, bleiben die vollen sechs Wochen in der Betreuung, aber alle würden sich auf die abwechslungsreichen Sommerferien im Bad freuen: „Die Oma haben sie ja immer.“ Im zweiten Jahr ist Florian Freund bei der Kinderbetreuung dabei. Er studiert „Bachelor of Art“ im Bereich der sozialen Arbeit, die 150 Stunden Kinderbetreuung empfindet er als gute Investition. Vor allem, weil die Kinder durchaus motiviert sind: „Sie können ja selbst bestimmen, ob sie kommen wollen.“ Freund arbeitet viel und gern im präventiven, also vorbeugenden Bereich. Das Berufsbild des Sozialpädagogen habe sich im Laufe der vergangenen Jahre deutlich gewandelt. Während man früher erst studiert habe und dann einfach „irgendwo reingerutscht“ sei, wie Freund es nennt, sei es heute deutlich von Vorteil, wenn man sich gut vernetze, Praxiserfahrung sammle und auch mal über den Tellerrand des Landkreises schaue. Auch die Kinder selbst hätten sich verändert. Während man ihnen früher oftmals einfach ein Angebot präsentiert habe und sie das dann ausprobiert und ihren Spaß gehabt hätten, seien sie heute selbstbewusster und hätten sehr starke Meinungen und klare Vorstellungen davon, wie sie ihre Freizeit gestalten wollten. Freund findet das durchaus prima: „Eigeninitiative ist immer gut.“ Große Sorgen über die Auslastung braucht sich Nähring nicht zu machen. Wenn sie Anfang des neuen Jahres die neuen Termine bekannt gibt, klingelt das Telefon unaufhörlich. rnk